



Mariama und Helene beim gemeinsamen Lernen

# Mehr als Rechnen und Lesen

Mit ihrem Projekt „Die Schlauberger“ setzt sich die Münsteraner Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender seit nunmehr 20 Jahren für mehr Bildungsgerechtigkeit ein – mit Erfolg, auch dank der engagierten Pat\*innen

**M**ariama<sup>1</sup> und Helene sitzen über ein iPad gebeugt am Esstisch und sprechen über englische Grammatik. Die Stimmung ist gut, die beiden lachen viel, während Mariama Übungsaufgaben löst. Die Dreizehnjährige ist eins von rund 80 Münsteraner Schulkindern im Pat\*innen-Projekt „Die Schlauberger“ der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA). Mädchen und Jungen jeder Altersgruppe und aller Schulformen haben über den Verein eine Patin beziehungsweise einen Paten gefunden, um einmal wöchentlich gemeinsam Zeit zu verbringen: eine Stunde, um Hausaufgaben zu besprechen, für die nächste Klassenarbeit zu üben oder in einem geschützten Rahmen Deutsch zu sprechen.

Mariama geht in die 7. Klasse einer Realschule. Ihre Familie kommt aus Togo. Zusammen mit drei älteren Brüdern und einer jüngeren Schwester wohnt sie in Münsters Süden. Sie geht gern in die Schule, besonders das Fach Textil gefällt ihr. Aber mit Mathe und Englisch hat sie Schwierigkeiten – auch weil die Klasse mit 28 Schüler\*innen sehr groß ist und die Lehrkräfte nicht gut auf jedes Kind eingehen können. 1 Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Deshalb sitzt die zwanzigjährige Studentin Helene jeden Donnerstagnachmittag im Wohnzimmer der Familie und hilft Mariama bei den Hausaufgaben.

Eine Stunde, die den Unterschied macht. Für viele Kinder aus dem Schlauberger-Projekt und ihre Familien sind diese regelmäßigen Treffen eine wichtige Stütze. Hier kann das Kind Schulstoff vertiefen, Schreiben, Lesen und Rechnen üben sowie Fragen zum Unterricht stellen – Fragen, mit denen viele der Eltern aufgrund von Sprachbarrieren oder zeitlich knappen Ressourcen überfordert sind. Sie kommen aus allen Teilen der Welt – Afghanistan, Syrien, Sri Lanka, Nigeria, Eritrea, Ukraine. Manche von ihnen sind selbst nie oder nur kurz zur Schule gegangen, tun sich schwer mit der deutschen Sprache und dem Bildungssystem. Was alle vereint: ihr Wunsch, ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Und die, so wissen sie, beginnt mit der Bildung.

## Ein Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit

Beim GGUA e.V. finden sie Unterstützung. Der Verein, der eine Vielzahl von In-

itiativen und Projekten für Menschen mit Fluchterfahrungen oder Migrationsbiografie anbietet, hat das Schlauberger-Projekt im Schuljahr 2004/05 ins Leben gerufen mit dem Ziel, einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit zu leisten – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des verheerenden Abscheidens bei den ersten Pisa-Studien. Insbesondere Kindern aus ärmeren oder zugewanderten Familien sollte auf diese Weise unter die Arme gegriffen werden. So begann ein bei der GGUA engagierter Lehrer damit, 20 bis 30 Grundschul Kinder an Ehrenamtliche zu vermitteln, die sich mit den Kindern nach Schulschluss zur Hausaufgabenbetreuung trafen.

Zwanzig Jahre später ist aus dem überschaubaren Projekt ein stolzes Patenschaftsprogramm geworden, das sich längst auch an Schüler\*innen von Real- und Gesamtschulen, von Gymnasien und Förderschulen richtet. Haben anfangs vor allem (Lehramts-)Studierende eine Patenschaft übernommen, sind heute auch viele Berufstätige oder Menschen im Rentenalter aktiv. Einige von ihnen haben selbst eine Migrationsgeschichte, kennen und verstehen also die Herausforderungen der Kinder aus erster Hand. Eine junge Frau,





## Zum Projekt:

Das Schlauberger-Projekt wurde im Schuljahr 2004/05 von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA) ins Leben gerufen. Im Rahmen von circa 80 Sprachpatenschaften treffen sich Kinder und Jugendliche einmal wöchentlich mit ihrer/m Pat\*in zum gemeinsamen Lernen und Spielen. Das Projekt wird bezuschusst vom Bundesfamilienministerium („Menschen stärken Menschen“), vom Land („KOMM\_AN NRW“) sowie von der Stadt Münster. Wer sich als Pat\*in engagieren möchte oder von einem Kind weiß, das sich über eine Patenschaft freuen würde, kann sich via [schlauberger@ggua.de](mailto:schlauberger@ggua.de) bei Barbara Veldkamp melden.

früher selbst eine Schlaubergerin, ist heute begeisterte Patin – weil sie an das Konzept glaubt, das ihr so viele neue Möglichkeiten im Leben eröffnet hat.

„Es sind wirklich schöne Schulkarrieren mit dabei. Dieses Jahr machen fünf Patenkinder ihr Abitur. Sie hatten die ganze Zeit das Ziel vor Augen und haben es jetzt erreicht“, freut sich Barbara Veldkamp, Koordinatorin des Schlauberger-Projekts, mit „ihren“ Sprösslingen. Mindestens genauso wichtig wie das gemeinsame Lernen und Üben sei die persönliche Begleitung des Kindes auf seinem Weg zum Erwachsenwerden, betont Barbara Veldkamp. Die Mädchen und Jungen erfahren in der Eins-zu-eins-Betreuung durch eine Patenperson einmal wöchentlich ungeteilte Aufmerksamkeit an einem ruhigen Ort. Für viele der Kinder, die häufig mehrere

zeigen, dass die Patenschaft Früchte trägt.

### Hausaufgaben, gemeinsames Lernen und Stärkung der Persönlichkeit

Eine Patenschaft erstreckt sich über mindestens ein Schulhalbjahr. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kinder Vertrauen fassen, sich wohl und sicher fühlen sowie Kontinuität erleben. Auf lange Sicht stärkt diese positive Erfahrung das Selbstbewusstsein. Während jüngere Kinder neben dem gemeinsamen Lernen auch mit den Pat\*innen spielen, geraten für Jugendliche auch zunehmend andere Themen in den Vordergrund: Konflikte mit dem Lehrpersonal oder mit Mitschüler\*innen, Probleme in der Familie, aber auch Fragen bezüglich der eigenen schulischen oder beruflichen Zukunft. Die Patenperso-

Geschwister haben und auf engem Raum zusammenleben, ist das ein Privileg.

Auch deshalb ist es Helene wichtig, Mariama in den Mittelpunkt der Treffen zu stellen. Für sie stehen Geduld und Empathie im Zentrum, denn sie ist überzeugt: Lernen gelingt nur in entspannter Atmosphäre. Und was ist für Mariama das Wichtigste? „Helene ist nicht so streng wie meine Lehrer.“ Die beiden haben sichtlich Spaß – und Mariamas verbesserte Schulnoten

haben ein offenes Ohr, geben Ratschläge, zeigen Perspektiven auf. Kurzum: Sie sind – auch über die eigentliche schulische Begleitung hinaus – für das Patenkind da und ermutigen es, Kompetenzen zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln.

Doch auch die Ehrenamtlichen profitieren von der Patenschaft. Neben Weiterbildungsmöglichkeiten und regelmäßigen Austauschtreffen finden immer wieder Vorträge von Gastdozierenden zu relevanten Themen im Bereich gesellschaftliches Engagement statt. Und Barbara Veldkamps Tür steht natürlich jederzeit offen – sowohl für Patenkinder und ihre Familien als auch für die rund 80 Patinnen und Paten. Bei gemeinsamen Ausflügen und Aktivitäten lernen sie und ihr Team die Paten-Teams besser kennen und sorgen so für eine enge Vernetzung innerhalb des Schlauberger-Projekts.

Für Helene ist es das erste Ehrenamt seit gut einem Jahr ist sie dabei: „Solche Projekte können mehr Bewusstsein dafür schaffen, dass der Zugang zu Bildung nicht gleich verteilt ist. Trotzdem braucht es Verbesserungen von staatlicher Seite und im Schulsystem.“

Über die letzten zwei Jahrzehnte hinweg hat sich das Projekt stark weiterentwickelt. Die meisten der Patenschaften sind nicht mehr unmittelbar an den Schulen verankert sondern entstehen direkt in den Communities, das heißt, Kinder und ihre Eltern berichten anderen in ihrem Umfeld von der Schlaubergerin.

Mariama und Helene wenden sich wieder den Übungsaufgaben zu. Bald steht eine Klassenarbeit an und die beiden wollen noch ein paar Dinge wiederholen. Doch Mariama lächelt: Sie fühlt sich bereit.



Das Schlauberger-Projekt des GGUA



Grammatik-Hausaufgaben aus dem Englisch-Unterricht